

# Die Predigt zum Nachlesen



Sonntag Jubilare – 8. Mai 2022 - Heiliggeistkirche

## **Predigt zu 1. Mose 1**

(in Auswahl EÜ: 1,1-8.20-28.31)

**von Pfarrer Dr. Vincenzo Petracca, gehalten von Prädikant Claus-Jürgen Dietz**

Im Anfang schuf Gott Himmel und Erde; die Erde aber war wüst und wirr, Finsternis lag über der Urflut, und Gottes Geist schwebte über dem Wasser.

Gott sprach: Es werde Licht. Und es wurde Licht. Gott sah, dass das Licht gut war. Gott schied das Licht von der Finsternis, und Gott nannte das Licht Tag, und die Finsternis nannte er Nacht. Es wurde Abend, und es wurde Morgen: erster Tag.

Dann sprach Gott: Ein Gewölbe entstehe mitten im Wasser und scheidet Wasser von Wasser. Gott machte also das Gewölbe und schied das Wasser unterhalb des Gewölbes vom Wasser oberhalb des Gewölbes. So geschah es, und Gott nannte das Gewölbe Himmel. Es wurde Abend, und es wurde Morgen: zweiter Tag.

Dann sprach Gott: Das Wasser wimmle von lebendigen Wesen, und Vögel sollen über dem Land am Himmelsgewölbe dahinfliegen. Gott schuf alle Arten von großen Seetieren und anderen Lebewesen, von denen das Wasser wimmelt, und alle Arten von gefiederten Vögeln. Gott sah, dass es gut war. Gott segnete sie und sprach: Seid fruchtbar, und vermehrt euch, und bevölkert das Wasser im Meer, und die Vögel sollen sich auf dem Land vermehren. Es wurde Abend, und es wurde Morgen: fünfter Tag.

Dann sprach Gott: Das Land bringe alle Arten von lebendigen Wesen hervor, von Vieh, von Kriechtieren und von Tieren des Feldes. So geschah es.

Gott machte alle Arten von Tieren des Feldes, alle Arten von Vieh und alle Arten von Kriechtieren auf dem Erdboden. Gott sah, dass es gut war.

Dann sprach Gott: Lasst uns Menschen machen als unser Abbild, uns ähnlich. Sie sollen herrschen über die Fische des Meeres, über die Vögel des Himmels, über das Vieh, über die ganze Erde und über alle Kriechtiere auf dem Land.

Gott schuf also den Menschen als sein Abbild; als Abbild Gottes schuf er ihn. Als Mann und Frau schuf er sie.

Gott segnete sie und Gott sprach zu ihnen: Seid fruchtbar und vermehrt euch, bevölkert die Erde, unterwerft sie euch und herrscht über die Fische des Meeres, über die Vögel des Himmels und über alle Tiere, die sich auf dem Land regen.

Gott sah alles an, was er gemacht hatte: Es war sehr gut. Es wurde Abend und es wurde Morgen: der sechste Tag.

Im Anfang schuf Gott Himmel und Erde!

So, liebe Schwestern und Brüder, lautet der erste Satz der Bibel im Wortlaut. Der Anfang wird als längerer Zeitraum gedacht als 7 Tage. In diesem Anfangszeitraum erschuf Gott alles. Im Anfang schuf Gott Himmel und Erde! Dieser Satz ist die Überschrift über den ganzen Schöpfungsbericht. Man kann diesen Satz auch als Überschrift über die gesamte Bibel lesen: Anfangs schuf Gott Himmel und Erde! Es wird damit auch ausgesagt: Was danach in der Bibel an Geschichten über menschliches Glück und menschlicher Not erzählt wird, alles ist von Gott umfassen. Es gibt keinen Raum im Himmel und auf der Erde, indem Gott nicht zu finden wäre. Der Schöpfergott hält alles in seiner guten Hand.

Sofort, um jegliche Verklärung zu vermeiden, erzählt der Schöpfungsbericht dann vom Chaos. Die Erde aber war wüst, wirr und finster. Es herrschte Unordnung und Chaos. Das Wort Tohuwabohu steht da im Hebräischen. Gemeint ist nicht ein schöpferisches Chaos, das es auch gibt. Nein, Chaos ist hier vielmehr ein Bild für die Bedrohung schlechthin. Die Schöpfung, die Gott geschaffen hat, ist gefährdet. Dies ist eine Urerfahrung des Glaubens. Und an manchen Tagen mag sie uns zur Anfechtung werden. Obwohl die Schöpfung gut ist, gibt es das Unfassbare: Viren, die uns zu vernichten drohen. Corona hat uns unsere Verletzlichkeit und Sterblichkeit bitter vor Augen geführt. Der 8. Mai ist der Gedenktag des Endes des 2. Weltkrieges. Die Angst vor einem 3. Weltkrieg geht um. Der Krieg in der Ukraine wütet, frisst Soldaten und Zivilisten, bringt Greuel und Barbarei hervor. Dies alles kann uns zur nagenden Frage werden: Wo ist da der gute Schöpfergott?

Der Text gibt darauf keine richtige Antwort. Aber er hält daran fest: Trotz des bedrohenden Chaos ist Gott da. Durch das Chaos hindurch bahnt er sich seinen Weg. Er erschuf als erstes das Licht. Das Licht ist das feinste aller elementaren Kräfte. Ohne Licht gäbe es kein Leben auf unserem Planeten. Licht schenkt Freude allem Lebendigen. Licht schenkt tröstende Wärme allem Erstarren. Aber wo Licht ist, ist auch Finsternis. Das Chaos ist mit der Erschaffung des Lichtes zurückgedrängt, aber nicht endgültig gebannt. Und so kämpfen in der Schöpfung Licht und Finsternis miteinander. Und manchmal findet dieser Kampf auch in uns selbst statt. Der Predigttext will uns ermutigen, trotz der Erfahrung der Finsternis, die wir immer wieder machen, an das Licht zu glauben. Das Licht, das aus Gott strömt.

Der Nazi-Widerstandskämpfer und Theologe Dietrich Bonhoeffer schrieb im Gefängnis ein Morgengebet für Mitgefangene. Es lautet:

„Gott, zu Dir rufe ich!  
In mir ist es finster, aber bei Dir ist das Licht;  
ich bin einsam, aber Du verlässt mich nicht;  
ich bin kleinmütig, aber bei Dir ist Hilfe;  
ich bin unruhig, aber bei Dir ist Friede;  
in mir ist Bitterkeit, aber bei Dir ist die Geduld;  
ich verstehe Deine Wege nicht, aber Du weißt den Weg für mich.“

Folgen wir weiter dem Schöpfungsbericht. Das göttliche Wort, so wird uns berichtet, erschuf nacheinander alles, was ist: das Firmament, die trockene Erde, die Pflanzenwelt, die Gestirne, die Tiere und nicht zuletzt den Menschen.

Ich möchte Ihren Blick auf etwas lenken, was selten bedacht wird: Am fünften Tag, bei der Erschaffung der Tiere, stellt sich Gott als Segnender vor: Gott segnet die Tiere, später dann die Menschen. Das meint: Er gibt ihnen seine lebenserhaltende Kraft. Gott ist ein segnender Gott. In die bedrohende Macht des Chaos hinein, strömt Gottes Segen. Segen gibt Ordnung. Segen schützt vor Chaos. Segen ermöglicht Leben. Gott hat Himmel und Erde erschaffen und erhält sie mit seinem Segen am Leben.

Doch was bedeutet das Wort „Segen“ eigentlich? Das lateinische Wort für Segen heißt „benedicare“ und bedeutet: „Ein gutes Wort sagen“. Das deutsche Wort „Segen“ kommt aber nicht von benedicare. Dem Wortstamm nach kommt es aus dem lateinischen „signare“. Dieses Wort bedeutet: „mit einem Kreuz versehen“. Das Kreuz freilich verweist auf Jesus, den Gekreuzigten und auferstandenen Herrn hin. Wer segnet, spricht dem anderen also ein gutes

Wort zu: Er vertraut ihn Jesus Christus an. Das meint: Die Kraft Jesu möge Dich bewahren und stärken.

Um einem Missverständnis vorzubeugen: Gott begleitet und stärkt uns durch seinen Segen. Er gibt uns Kraft, aber wir leben immer in den Grenzen, die dem Leben gesetzt sind. Auch der Segen Gottes sprengt die Grenzen von Pandemie, Krankheit, Behinderung und Tod nicht auf. Das Chaos wird erst am Ende der Welt aus der Schöpfung verschwinden. Gott wird am Ende der Tage einen neuen Himmel und eine neue Erde schaffen, in der unbegrenztes Leben herrschen wird. Eine neue Welt, in der es keinen Tod, kein Leid und keine Schmerzen mehr geben wird. So wie es das Buch der Offenbarung beschreibt. Bis dahin müssen wir auch als Gesegnete in einer oft genug finsternen Welt leben.

Innerhalb dieser Begrenzungen aber ermöglicht uns Gott ein sinnvolles und bedeutsames Leben. Denn wir sind gesegnet. Wir können die Grenzen annehmen, ohne zu verbittern oder seelisch zu verkümmern. Trotz Angst und Unsicherheit können wir mit aufrechtem Gang durchs Leben gehen. Wir können Ja zu uns sagen, auch da, wo Finsternis in uns herrscht. Wir können uns von Gott stärken lassen. Und uns von ihm segnen lassen. Gott gibt unserem Leben einen Sinn. Er gibt ihm einen Wert. Er macht es bedeutsam. Gott macht es zu einem sinnerfüllten Leben.

Um Bedeutung und Sinn geht es auch bei der Videoinstallation, die im Nordschiff zu sehen ist. Sie ist am Wochenende eröffnet worden. Die Installation kommt von der Philosophie her. Von der Philosophie der Amerikanerin Rebecca Goldstein. Sie entwickelte die Mattering Theorie. Die Grundthese ist: „Wir sind Wesen aus Materie, die bedeutsam sein wollen“. Doch wie erhält man Bedeutung? Einen Baum pflanzen, ein Kind ins Leben bringen, Likes sammeln: Das sind Ausdrucksformen unserer Sehnsucht nach Bedeutung. In der Videoinstallation heißt es: „Wissen Sie, letztlich läuft alles auf die Frage hinaus: Was heißt es, ein Leben zu führen, das eines Menschen würdig ist“. Die Videoinstallation versucht tänzerisch eine Antwort auf diese Frage geben.

Nochmal die Frage: Was heißt es, ein Leben zu führen, das eines Menschen würdig ist? Die Schöpfungsgeschichte würde antworten: Wir sind Wesen aus Materie, die gesegnet sind. Und unsere Bedeutung erhalten wir aus Gott. Er hat uns gut geschaffen. Sehr gut sogar. Sein Segen liegt auf uns. Als Gesegnete werden wir selbst zum Segen.

Der Theologe Dietrich Bonhoeffer hat es im Gefängnis so formuliert:

„Gottes Segen komme über dich, er erneuere dich, sei gesegnet, du von Gott geschaffene Welt, die du deinem Schöpfer und Erlöser gehörst. Wir haben Gottes Segen empfangen in Glück und im Leid. Wer aber selbst gesegnet wurde, der kann nicht mehr anders als diesen Segen weiterzugeben. Ja, er muss dort, wo er ist, ein Segen sein. Nur aus dem Unmöglichen kann die Welt erneuert werden – dieses Unmögliche ist der Segen Gottes“.

Amen.